

Staatssekretär Dr. Renner über den industriellen Frieden.

Eine Konferenz der Interessenten der Metallindustrie.

Wien, 15. April.

Heute vormittag begann in der Staatskanzlei eine Konferenz der Interessenten der Metallindustrie über die Regelung der Lohnfrage, der Arbeitsverfassung und der Wiederaufnahme der Metallproduktion. In der Konferenz, die von etwa 250 Teilnehmern besucht war, waren vertreten Delegierte der Unternehmerverbände, der Industrie, der industriellen Beamtenschaft und Arbeiterschaft. Die Beratungen dürften eventuell mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Staatskanzler Dr. Renner begrüßte zunächst die Erschienenen und verweist einleitend auf die Vorgeschichte der Konferenz. Die Arbeiterschaft hatte nämlich vor einiger Zeit ihre Lohnforderungen den Arbeitsgebern unterbreitet, die der Unternehmerschaft unannehmbar erschienen. Staatskanzler Dr. Renner übernahm nun die Vermittlung in dieser Angelegenheit. Vom Standpunkte der Staatsregierung, führte der Staatskanzler aus, kommt alles darauf an, daß die industrielle Produktion, die die tragende Säule unserer ganzen Volkswirtschaft ist, wieder aufgenommen wird, sich in steigendem Maße ausdehnt, womöglich den Friedensstand gewinnt und, wenn es denkbar ist, ihn auch überschreitet. Wir leben gerade in unserem Staatswesen unter ganz außerordentlich schwierigen Verhältnissen, die unsere Entschlußfreiheit nach verschiedenen Richtungen hin vollständig lähmen. Diese außerordentliche Lage zwingt alle Teile, sowohl die Staatsregierung als auch die beiden an der Industrie beteiligten Faktoren: Unternehmerschaft und Arbeiterschaft, die größte Sorgfalt walten zu lassen, Zurückhaltung zu üben und vor allem andern sich das eine Ziel vor Augen zu halten, daß das Leben selbst für jedermann ohne Unterschied der Klassen unmöglich wird, wenn nicht produziert wird. Diese ganz einfache Wahrheit nötigt uns die größte Pflichterfüllung auf allen Seiten auf. Die Staatsregierung ist mit der Ordnung der industriellen Produktion auf verschiedenen Gebieten beschäftigt. Das Staatsamt für Handel und Gewerbe, Industrie und Bauten bemüht sich um die Rohstoffbeschaffung, die Sozialisierungskommission bemüht sich um die Neuordnung der Produktion, in grundsätzlicher Hinsicht auch um die Neuordnung der Arbeitsverfassung, das Staatsamt der Finanzen bemüht sich, die finanziellen Grundlagen der Produktion wiederherzustellen, bemüht sich um die Ordnung unserer Staatsfinanzen und den Wiederaufbau unserer Währung. Wir werden die Fragen, die diese anderen Staatsämter angehen, hier kurz streifen, aber nicht erörtern können. Ich möchte die Verhandlungsfreiheit nicht einschränken und wünsche, daß man auch auf die Rohstofffrage, auf die Valutafrage, auf die Frage des Betriebskörpers und auf die Frage der Arbeitsverfassung eingehen kann. Ich möchte nur alle Redner ermahnen, daß unser spezielles Thema nicht dieses allgemeine ist, sondern zunächst die Frage des industriellen Friedens im engeren Sinne, das heißt also die Herstellung solcher Lohnverhältnisse und solcher Arbeitsbedingungen, daß die Arbeiterschaft beruhigt über ihre Zukunft die Arbeit aufnehmen kann. (Zustimmung.)

Diese Frage ist deshalb so außerordentlich schwierig geworden, weil die immer weiter fortschreitende Geldentwertung, diese Valutawälzung, die wie ein Schicksal über Unternehmer und Arbeiter steht, alle Lohnansätze und damit alle Lebensbedingungen fortwährend verschiebt. Es ist — und dieser Gesichtspunkt möge auf allen Seiten Platz greifen — tatsächlich eine hohe Macht, unter der wir stehen, denn die Geldentwertung ist dem allgemeinen Zusammenbruch des alten Staatswesens geschuldet, dem allgemeinen Zusammenbruch und nicht dem einen oder anderen Teil, die im Arbeitsprozeß einander gegenüberstehen. Und so wird durch Ursachen, die eigentlich jenseits des Arbeitsverhältnisses liegen, das Arbeitsverhältnis auf das tiefste beeinträchtigt, und wir müssen einen Ausweg finden, um das Produzieren, das heißt auf der anderen Seite auch das Leben der Arbeiterschaft, möglich zu machen.

Die Staatsregierung hat sich bemüht, bei zwei wichtigen Teilen unseres Wirtschaftslebens diesen industriellen Frieden schon herzustellen. Sie wissen, daß eine kräftige und leidenschaftliche Bewegung des gesamten Eisenbahnpersonals eingetreten ist. Wir haben über diese Frage sehr ernsthaft verhandelt und haben es, allerdings mit großen Opfern der Staatsfinanzen, zustande gebracht, im Eisenbahnwesen die regelmäßige Arbeit wieder herzustellen. Eine zweite Bewegung war beim Personal des Post-, Telegraphen- und Telephonwesens im Ausbruch. Wir haben viele Tage lang verhandelt, die Arbeits- und Lohnverhältnisse nach allen Seiten durchbesprochen und eine Neuordnung getroffen, die das Personal so weit befriedigt, daß es hofft, bis Ende

August, bis zum Wirksamwerden der neuen Ernte, die Arbeit fortzuführen zu können. Damit sind die Verkehrsverhältnisse soweit geregelt, der öffentliche Verkehr, die Achse des Wirtschaftslebens, ist wieder beweglich geworden, und wenn es uns gelingt, diesen Zustand aufrecht zu erhalten, so haben wir schon den ersten Anlaß dazu, unsere Produktion zu ordnen. Gelänge es uns nun durch beiderseitige Opfer, die Eisen- und Metallindustrie, unsere führende und wichtigste Industrie, im Gange zu erhalten und hier ein geordnetes Verhältnis herzustellen, so könnten wir im ganzen über die Schwierigkeiten hinwegkommen. Denn was die andere Seite unserer Wirtschaftsforgen anlangt, die Ernährung, so stehen wir jetzt vor einer deutlichen Aussicht auf Besserung. Die Zufuhren sind regelmäßig und stärker geworden. Wir werden von der nächsten Woche an eine Erhöhung der Mehlquote durchführen können. (Beifall.) Wir werden aber auch die Getreidezufuhren, auf die es ja bei der industriellen Energie am meisten ankommt, vermehren können. Wenn wir also die Volkswirtschaft von innen heraus aufrecht erhalten — der äußere Verkehr wird uns wahrscheinlich nicht mehr gestört werden — können wir ruhig sagen: Endlich spüren wir ein bißchen festen Boden unter den Füßen, denn bisher war ja durch lange Monate alles im Fluß. Von dem Augenblick an, wo wir wissen, daß wir regelmäßige und regelmäßig steigende Zufuhren an Lebens-

mitteln bekommen, wird es Tag für uns. Zugleich aber werden die Beziehungen, die wir mit allen Mächten, insbesondere mit den Entente Mächten, aufrechterhalten, bessere werden, zugleich wird auch unsere Politik des Friedens, die auch feindliche Provokationen, ich will nicht sagen geduldig einstecken, aber wenigstens nicht zum Anlaß einer Gegenwehr nehmen, unsere Politik der absoluten Friedfertigkeit die Beziehungen zu den Nationalstaaten insoweit bessern, daß wir hoffen, gegen Süden und gegen Norden zu dem regelmäßigen Warenaustausch zu verkehren. Dadurch würde auch allmählich der Weg für den Absatz freier werden. Sie sehen also, daß es tatsächlich dämmert, daß es tatsächlich Licht wird und daß wir, wenn wir ein Übereinkommen erzielen, die Hoffnung hegen, durchzukommen und der Anarchisierung unserer ganzen Produktion und damit dem wirtschaftlichen Zusammenbruch zu ent-rinnen. Ich bitte Sie also im Geiste der Zuversicht und der Hoffnungsfreudigkeit, ans Werk zu gehen. Ich glaube, daß die Klippen schon umschifft sind. Natürlich darf uns dieser Optimismus — und ohne Optimismus kann niemand leben und niemand arbeiten (Zustimmung) — nicht dazu verführen, das, was uns an Arbeit, an Bemühungen und an Opfern bevorsteht, kleiner zu sehen, als es wirklich ist. Wir haben noch immer gewaltige Schwierigkeiten zu überwinden. Wenn aber einmal die Hoffnung und damit der Wille da ist, so wird sich auch ein Weg finden.

Der Staatskanzler spricht schließlich den Wunsch aus, daß die Verhandlungen nicht ohne ein positives Ergebnis zum Abschluß gebracht werden mögen. Es solle eine gründliche Aussprache nicht nur des gegenseitigen Verhältnisses, sondern auch der allgemeinen Bedingungen der Industrie und der allgemeinen Voraussetzungen für eine dauernde Gestaltung der Arbeitsverhältnisse stattfinden. Er stelle sich dies ähnlich vor, wie es bei den Eisenbahnen und bei der Post angewendet wurde. Es soll ein Übereinkommen fertiggestellt werden, das auf den letzten August oder den 1. September abgestellt ist. Dann werde man vor neuen Verhältnissen stehen, denn dann werde bereits die neue Ernte wirksam werden, werde schon der Friede geschlossen sein, werden sich schon die Verkehrsverhältnisse in bestimmten Formen gestaltet haben und es werde auch die Valuta zum Teil bereits stabilisiert sein.

Hierauf wurde in die meritorischen Verhandlungen eingegangen.